

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 34

Artikel: Das Holz im Bauwesen : falsch und richtig

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

senkrecht zu den ersteren zu verlaufen (Schoren-matten). Wichtiger erscheint uns heute die Einhaltung der Nord-Süd-Richtung der Reihenhäuser, damit jede Wohnung eine zweiseitige Besonnung erhält, jedes Zimmer also entweder morgens die Ostsonne oder abends die Westsonne. Wo dies, wie ein Beispiel aus Utrecht zeigte, aus irgend einem Grunde unmöglich ist und die Hauszeilen in Ost-West-Lage verlaufen, dürfen die Straßen nur einseitig bebaut werden, weil die nördliche Straßenseite beschattet wird. In diesem Falle sind sämtliche Wohnräume selbstredend auf die Süd- und zugleich Gartenseite zu legen, während alle untergeordneten Räumlichkeiten und Treppen gegen Norden orientiert sein können. Von derselben Überlegung ließ man sich bei der Erbauung der Kolonie Neubühl in Zürich leiten, wo der offene Blick gegen den See nicht abgeriegelt werden durfte. In neuester Zeit liebt man es — auf Grund eingehender Untersuchungen über die Dauer der Besonnungsmöglichkeiten in den verschiedenen Jahreszeiten —, die Wohnhausreihen von der genauen Nord-Süd-Richtung um ungefähr 15° im Sinne des Uhrzeigers abzdrehen. Es bedarf eigentlich kaum der Erwähnung, daß die Verwendung des flachen Daches den Lichteinfall in einer Siedlung intensiv begünstigt. Die modernen Architekten halten es für wichtiger, Morgen- wie Abendsonne für die Bewohner jeweils eine Stunde länger einzufangen, als über ihren Köpfen Gerümpel zu stapeln.

Die Resultate, die bisher mit der Hoch- gegenüber der Flachbauweise erzielt wurden, setzen diese beiden Bauarten beim Laien in den Geruch des schlechthin rentableren Bauens einerseits und des auf Licht und Luft bedachten Bauens andererseits. Gropius und Le Corbusier zeigen nun anhand ihrer Studien, daß selbst bei Berücksichtigung desselben Lichteinfallswinkels die Hochbauweise die ökonomischere sein kann. Allerdings, auf individuelle Wohnungen und besonders Gärten muß hier verzichtet werden, dafür bilden zusammenhängende, ausgedehnte Freiflächen und praktische zentrale Einrichtungen einigermaßen ein Äquivalent. Freilich sollten unsere Baugesetze eine baldige vernünftige Anpassung an die Erfordernisse des neuen Bauens und Wohnens erfahren, denn es erscheint uns heute z. B. sinnlos mittelst Bauzonen die Bauhöhen zu normieren, während doch, was für uns wichtiger, jeweils die Lichteinfallswinkel festgelegt sein sollten. Für Flachbauten müßten nur kleine Hausabstände, für Hochbauten entsprechend grosse Hausabstände vorgeschrieben sein, damit die unteren Stockwerke noch genügend Sonne erhalten.

Anhand der Zahlen auf den einzelnen ausgestellten Tafeln fällt es dem Besucher leicht, sich ein Bild von der Wirtschaftlichkeit jeder einzelnen Lösung zu machen. Diese betreffen in der Hauptsache das Verhältnis von Bauland zu Straßenland, die Wohnungszahlen, Kopfzahlen und Netto-Wohnflächen pro Hektare. Die älteren Beispiele weisen fast durchwegs einen sehr hohen Prozentsatz von Straßenfläche auf. (Kolonie Hardturm Zürich $40,3\%$! Eine Folge des Baugesetzes, das für kleine Häuser unvernünftig große Hausabstände und Straßenbreite fordert. Paris $36,5\%$). Bei neueren Bildungen kommt man mit viel weniger Straßenfläche aus. (Neubühl Zürich $19,8\%$, Dammerstock Karlsruhe $21,5\%$, Schoren-matten Basel $15,6\%$, Erismannhof Zürich 15%). In Städten älterer Bauart trifft man ein oder mehrere tausend Einwohner pro Hektare (Paris 3861, Basel Ende des vergangenen Jahrhunderts noch 627), heute

dürfte der Durchschnitt bei vorbildlichen Siedlungen zwischen 200 und 400 Köpfen pro Hektare liegen (Schoren-matten und Vogelsang in Basel, Gagfah-Siedlung Frankfurt, Dammerstock in Karlsruhe, usw.). Bei der obengeschilderten neuen Art der weit auseinanderliegenden Hochhaus- oder Turmhaus-Wohnstätten mit 10—14 Geschossen denkt man wieder auf die Zahl von 1000 Bewohner pro Hektare zu kommen. Dabei sollen aber nur ca. 12% des Bodens mit solchen Häusern bedeckt werden, damit die Auflockerung der Stadt durchgeführt werden kann. Die neuen rationellen Aufschließungsmethoden scheinen noch ein weites Arbeitsfeld vor sich zu sehen. Es sei aber betont, daß unter rationell nicht allein Wirtschaftlichkeit zu verstehen ist, sondern ein Gleichgewicht von wirtschaftlichen, sozialen und psychologischen Forderungen.

Der letzten Ausstellung parallel gingen eine kleine Schau von volkstümlichen Tier- und Landschaftsbildern aus Rußland, sowie zwei weitere, welche russische Grafik und russische Kinderbücher zeigten. Rü.

Das Holz im Bauwesen - falsch und richtig.

Eine Gegenüberstellung.

(Einges.) In einer vor kurzem in Berlin, Charlottenstrasse 6 eröffneten Musterschau, die das Thema „Bauen falsch und richtig“ behandelt, ist auch das Holz in einer Abteilung vertreten. Der bekannte Bauachverständige für Holzfragen, Dipl. Ing. Seidel-Leipzig, gibt in einer übersichtlichen und ausgezeichnet durchgearbeiteten Zusammenstellung einen lehrreichen Überblick über die Verwendung des Holzes im Bauwesen und macht an den einzelnen Ausstellungsobjekten in sinnfälliger Weise klar, wie man Holz im Bau vielfach falsch verwendet und wie es richtig verwendet werden muß. Dipl. Ing. Seidel hat auf Anregung der „Arbeitsgemeinschaft Holz“ diese Darstellung unter Mitwirkung des Bundes-Deutscher Zimmermeister e. V., Unterverband Berlin, des Deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen und des Berufsvereins der Deutschen Parkettindustrie errichtet, einmal, um eine Lücke auszufüllen, die entstanden wäre, wenn der wichtige Baustoff Holz gefehlt haben würde, wo alle anderen Stoffe vertreten sind, dann aber auch, um die landläufigen, aus Unkenntnis, oft auch aus bösem Willen immer wiederkehrenden Vorwürfe gegen das Holz als Baustoff zu entkräften. Er zeigt, daß zwar eine ganze Anzahl Fehlerquellen bestehen, die die Verwendung des Holzes an den verschiedensten Stellen im Bauwesen als Baustoff von minderm Wert erscheinen lassen können, macht aber an den zahlreichen Gegenüberstellungen in eindringlicher Weise klar, daß diese Fehlerquellen vermieden werden können und man bei eingehender Kenntnis der Eigenschaften des Holzes sehr wohl dasselbe zu den verschiedensten Zwecken und an den verschiedensten Stellen als hervorragenden, zweckmäßigen und dauerhaften Baustoff erkennen wird.

Die Schau gewinnt um so mehr an Bedeutung, als die augenblicklich schwebenden Siedlungsprojekte die Verwendung von Holz in größtem Umfange ins Auge fassen; manchem Fachmann wird die Holzabteilung der Musterschau in dieser Beziehung beachtliche Einzelheiten zeigen können. Zunächst wird das Bauholz abgehandelt, gesundes und einwandfreies Holz unbrauchbarem, krankem Holz gegenübergestellt, dabei aber auch darauf hingewiesen, daß über-

zogene Ansprüche, die auch die geringste Drehwüchsigkeit, Rotstreifigkeit, und Bläue ausschließen wollen, vom bautechnischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus nicht vertretbar sind. Eindrucksvoll ist die Darstellung von Parkett- und Stabfußboden, deren Dauerhaftigkeit und hohe Güte, richtig verlegt, klar gemacht wird.

Im Treppenbau sieht man ungünstige Ausführungen von Setzstufen und Trittstufen, richtigen und zweckmäßigen Ausführungen gegenübergestellt. Das Brett ist in seinen verschiedenen Verwendungsarten als Fußboden, als Decken- und Blindboden gezeigt. Es wird dabei auch darauf hingewiesen, zu welchen Zwecken man weniger ansehnliche, verblaute Bretter noch sehr gut verwenden kann.

Große Aufmerksamkeit ist den neuen Holzbauweisen zuteil geworden und vor allen Dingen der Holzbalkendecke. Gerade hier wirkt die Gegenüberstellung von unsachgemäßen Ausführungen zu erprobten und einwandfreien Konstruktionen außerordentlich aufklärend und überzeugend. Man sieht, wie man auch aus einfachen und billigen Hilfsmitteln eine schallsichere, wärmehaltende und allen sonstigen Gebrauchsanforderungen gerecht werdende billige Wohnhausdecke herrichten kann.

In einer besonderen Abteilung werden die verschiedensten Holzverbindungen gezeigt, aus denen beispielsweise hervorgeht, wie beim Fachwerk- oder Skelettbau die Dachstühle aufzulagern sind, wie die Herstellung von Zwischenverbindungen falsch oder richtig erfolgt und wie vor allen Dingen durch richtiges Einbauen guter Wetterschutz gewährleistet werden kann. An klarer, auch für den Laien verständlicher Beschriftung ist nicht gespart. Selbst der eingeweihteste Fachmann wird durch die Art der Gegenüberstellung der einzelnen Objekte manches lernen können. Die Schau ist in ihrem wohlgedachten Aufbau dazu geeignet, dem Baustoff Holz und seinen, bei bestimmten Bauzwecken sich ergebenden großen Vorteilen die verdiente große Beachtung zu verschaffen. Die Schau ist bis gegen Ende des Jahres geöffnet.

Totentafel.

+ **Johann Siegrist, Zimmermann in Vordemwald** (Benzlingen) starb am 28. Oktober im Alter von 66½ Jahren.

+ **Ferdinand Goffl, Grüebler-Liggenstorfer, alt Schlossermeister in Winterthur**, starb am 5. November im 82. Altersjahr.

+ **Kaspar Wolfisberg, Wagnermeister in Ruswil** (Luzern), starb am 5. November im Alter von 67½ Jahren.

+ **Johannes Alder-Tribelhorn, Spenglermeister in Schwellbrunn** (Appenzell A.-Rh.), starb am 8. November im 64. Altersjahr.

+ **Eduard Hopf, alt Baumeister in Thun**, starb am 9. November im 75. Altersjahr.

Verschiedenes.

Die Baulandpreise in Zürich haben sich innert den letzten drei Jahren durchwegs verdoppelt und verdreifacht. Land, das früher 20 Fr. galt, muß jetzt mit 60 Fr. pro Quadratmeter bezahlt werden. Im Industriequartier gilt jetzt der Quadratmeter Bauland seine 240 Fr.

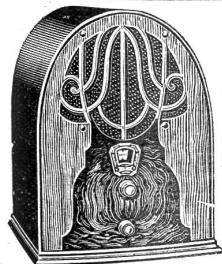
Der 115. praktische Kurs für autogene Metallbearbeitung wird vom 14. bis 19. Dezember in der staatlich subventionierten Fachschule für autogene Metallbearbeitung (unter Aufsicht der Allgemeinen Gewerbeschule) in Basel, Ochsen-gasse Nr. 12, nach dem üblichen Programm abgehalten. — Anmeldungen zu diesem Kurs sind an die Geschäftsleitung des Schweizerischen Azetylen-Vereins, Ochsen-gasse 12, Basel, zu richten.

Literatur.

Kalender für Heizungs-, Lüftungs- und Badetechniker. 37. Jahrgang 1932. Erstes kurzgefaßtes Nachschlagebuch für Gesundheitstechniker. Von Oberingenieur H. J. Klinger +. Herausgegeben und neu bearbeitet von Oberingenieur J. Ritter. Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S. 430 Seiten mit 53 Abbildungen und 128 Tabellen. In Leinen geb. RM. 4.60.

Der „Klinger-Kalender“ wird fortlaufend ergänzt und erneuert. Die Dinormen für die Berechnung des Wärmebedarfs und diejenigen für handelsübliche Rohrleitungen wurden in der vorjährigen Ausgabe in vorbildlicher Weise berücksichtigt. Die diesjährige Ausgabe ist noch weiter ausgebaut worden und bringt neu die Normblätter über gußeiserne Normalabflußrohre und gußeiserne leichte Normalabflußrohre, sowie Steinzeugrohre mit dazugehörigen Formstücken in einer dem Kalenderzweck entsprechenden überaus praktischen gekürzten Form. Außerdem wurden die Abschnitte über Dampfkochkuchen und Wäschereianlagen vollständig umgestaltet, beziehungsweise erweitert. Der neue Jahrgang ist sorgfältig durchgesehen. Der „Klinger-Kalender“ entspricht immer den neuesten technischen Anforderungen, er gibt in jedem Falle kurz und treffend die richtige Auskunft und wird auch im neuen Jahre Ihr unentbehrlicher Freund sein.

Ein guter Radio kürzt die langen Winterabende und bereichert Gemüt und Wissen.



Ein vorzüglicher Apparat, der den verwöhntesten Radiohörer befriedigt, ist der



Clarion zu Fr. 390.-

Europa-Empfang. Sehr Selektiv: 5 Röhren (3 Schirmgitter und 1 Penthode)
Dynamischer Lautsprecher von unübertroffener Tonreinheit, Einknopfeinstellung

Ing. Fahr, Basel, Grienstr. 94

Telephonieren Sie 44.432 oder schreiben Sie eine Karte, ich bringe Ihnen den Apparat ganz unverbindlich ins Haus, damit Sie ihn ausprobieren können. **Teilzahlungen gestattet.** 4331